

Teil 3

Geheimreport Wasserfilteranlagen



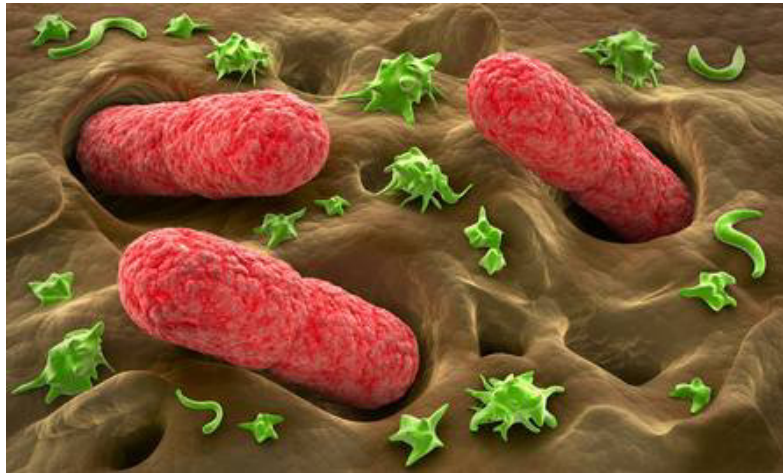
Inhalt

Wasserfilter = Verschlimmbesserung der Wasserqualität?	3
„Wie im wilden Westen“	4
Verkeimungsgefahr	5
Umstrittene Aktivkohlefilter	6
Sind Destilliergeräte in der Lage, alle Fremdstoffe zu entfernen?	7
Alles sauber in der Umkehrosmoseanlage?	8
Wie kann man einen Filter vor Verkeimung schützen?	9
Macht sauer lustig?	10
Führt basisches Wasser zu Verdauungsproblemen?	12
Was spricht gegen Wasserionisierer?	13
Was Energetisierungsmodule bewirken	14
Ist H ₂ O in jedem Fall gleich H ₂ O?	16
Kraftloses Nass statt wertvolles Lebensmittel	16
Am Bedarf vorbei	18
Problematische Vertriebswege	20
Warum in Zukunft viele Wasserexperten über Nacht entstehen werden	20
Fliegende Händler	22
Vorsätzliche Täuschung	22
(Gemein)nützig?	24
Verkauf übers Internet	25
30 Jahre Garantie oder „bis dass der Tod uns scheidet“	28
Ist teuer gleich bedeutend mit gut?	30
Zusammenfassung: Was Sie beim Anlagenkauf beachten müssen	32
Ausblick: Der Weg zum perfekten Trinkwasser	33

Wasserfilter = Verschlimmbesserung der Wasserqualität?

100 Keime pro Milliliter dürfen laut deutscher Trinkwasserverordnung bei 22 °C im Leitungswasser zu finden sein ... 1.000.000 Keime pro Milliliter wurden bei Filtern einer bekannten Marke bereits nach kurzer Benutzungszeit gefunden.

Ist das Wasser aus der Heimfilteranlage also schlimmer noch als das Wasser aus dem Hahn mit all seinen bekannten Problemen?



Fakt ist: Filteranlagen gibt es mittlerweile in einer schier unüberblickbaren Anzahl, Qualität und Preislage.

Fakt ist auch:

Das Wasser der meisten Wasserfilteranlagen wäre in Bezug auf Qualität und Messwerte gemäß Trinkwasserverordnung nicht als Trinkwasser zugelassen! „Gesundes Wasser“ wird suggeriert, oft ist das Gegenteil der Fall.

Trotzdem existieren die bekannten Probleme mit Leitungswasser und Flaschenwasser. Und eine hauseigene Trinkwasserquelle, die preiswert sauberes, naturnahes Wasser erzeugt, wäre optimal für Ihre Gesundheit, die Umwelt, den Geldbeutel und natürlich die Bequemlichkeit.

Wo also liegt die Lösung?

- **Gibt es vielleicht bei Wasserfilteranlagen – genau wie bei anderen Konsumgütern auch – sowohl gute als auch schlechte Anlagen?**
- **Woran erkennen Sie die guten?**
- **Welche Fehler sollten Sie beim Kauf einer Wasserfilteranlage vermeiden?**
- **Sind teure Anlagen besser als billige?**
- **Woran erkennen Sie einen seriösen Verkäufer von Wasseraufbereitungsanlagen?**

Der dritte Teil des Reports versucht, Antworten auf diese und andere Fragen zu liefern.

Entstanden ist dieser dritte Teil unseres Geheimreports aus einem guten Jahrzehnt eigener praktischer Erfahrungen mit all den dazugehörigen (teils negativen) Erfahrungen und (Ent-)Täuschungen, aus denen wir eine Menge lernen konnten.

Das Gute für Sie daran:

Alle Erkenntnisse, die wir schon gesammelt haben, brauchen Sie nicht zu wiederholen, sondern Sie können direkt von unserem Wissen profitieren und brauchen auf diese Weise nicht teuer dafür zu bezahlen, so wie wir das im Lauf der Jahre manchmal getan haben ;-))

Bild rechts: Blick in unser „Wassermuseum“, in dem sich so ziemlich alle Sorten von Wasserfiltern und Wasseraufbereitungsanlagen befinden, die wir geprüft und untersucht haben.



Für den Laien ist es praktisch unmöglich, sich im Dschungel und Wirrwarr von verschiedenen Wasserfiltern bzw. Wasseraufbereitungsanlagen zurechtzufinden.

Der Grund:

Bis heute gibt es keinerlei gesetzliche Mindestanforderungen, keinerlei Standards, denen eine Wasseraufbereitungsanlage genügen muss ... jeder darf behaupten, was er will ... und tut dies auch.

Es herrschen Verhältnisse

„Wie im wilden Westen“

Angeboten werden Wasserfilteranlagen zwischen 50 € und 5000 €. Viele davon haben wir gekauft, getestet, auseinandergebaut.

Unser Fazit: Filteranlagen im mittleren 4stelligen Bereich sind oftmals in der Leistung nicht besser als eine Anlage für wenige 100 €.

Bild rechts: Ein Berg voller Rätsel



Bild oben: Blick in unsere Werkstatt und Testabteilung

Das Hauptproblem praktisch jeder Wasserfilteranlage ist die eingangs bereits erwähnte

Verkeimungsgefahr

Das Wasser in vielen Filteranlagen steht oft tagelang im Filter oder im Vorratstank. Durch stehendes Wasser werden in manchen Filteranlagen geradezu Bakterien, Pilze und Keime gesammelt und vermehren sich explosionsartig.

Deshalb werden laut Trinkwasserverordnung die Keimzahlen von Leitungswasser bei 20 und 36 Grad gemessen.

Das Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene am Universitätsklinikum Freiburg untersuchte nun in Freiburger Haushalten das Wasser aus verschiedenen Haushaltswasserfiltern.

Bei mehr als der Hälfte des gefilterten Wassers war die Keimzahl wesentlich höher als im Leitungswasser. Vor allem bei einem Marktführer im Bereich Kannenfilter war die Keimzahl im gefilterten Wasser bis zu 10 000 - fach höher als im Leitungswasser.



Bild rechts: Beispiel eines Kannenfilter

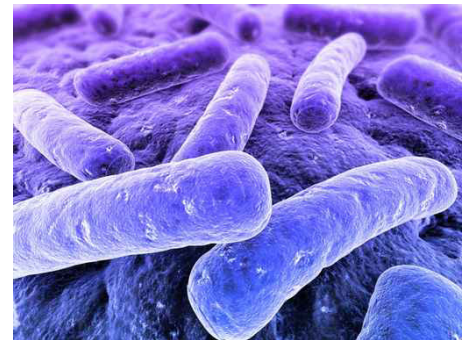
Einige Haushaltswasserfilter-Hersteller setzen ihren Wasserfiltern antibakterielles Silber zu, um das Keimwachstum in den Filtern zu verhindern. Doch dies ist nicht ausreichend: **Verschiedene Bakterienstämme haben inzwischen Resistenzen gegen Silber entwickelt** und können bei abwehrgeschwächten Menschen zu lebensbedrohlichen Infektionen führen.

Gefunden wurden diese so genannten atypischen Mykobakterien in gefiltertem Wasser durch die Environmental Protection Agency in den USA, eine dem deutschen Umweltbundesamt vergleichbare Behörde.

Umstrittene Aktivkohlefilter

Aktivkohlefilter können zwar organische Schadstoffe und einige Spritzmittel entfernen, allerdings nicht vollständig. **Gegen Kalk und Nitrat sind solche Filter praktisch nutzlos, die Filterleistung in Bezug auf Schwermetalle ist gering und unzuverlässig.** Zu unterscheiden sind Aktivkohlefilter aus Granulat, gepresste Filter und Monoblockfilter.

Besonders Filter aus Granulat sind bedenklich. Granulat bedeutet loses Schüttgut, das erstens weniger Stoffe herausfiltert als Blockfilter und zweitens aufgrund der physikalischen Größe der "Löcher" zwischen den Granulatstücken **hervorragende Nistplätze für Keime und Bakterien** bildet.



Ein weiterer Nachteil von nicht fest zusammengebackenen Aktivkohlefiltern ist, dass die zurückgehaltenen Verunreinigungen nur locker angelagert werden und sich wieder lösen können. Je nach Wasserdruck, -temperatur, Kalkgehalt und pH-Wert des Wassers kann sich das Aktivkohlepulver umlagern und **damit kann unter Umständen eine zuvor angesammelte Ladung Giftstoffe auf einmal wieder ins Wasser abgegeben werden.**



Bild: links – Aktivkohlegranulat, rechts – So sieht es in einem aufgeschnittenen Filter aus

Einfache aber keineswegs günstige Filtersysteme preisen an, sie würden das Wasser perfekt reinigen, indem ihre Filter „die guten Stoffe“ behalten und die

„schlechten Stoffe“ herausfiltern würden. Angesichts der Tatsache, dass in unserem Trinkwasser schon über 2000 Fremdstoffe nachgewiesen werden konnten, eine abenteuerliche These. Wie unterscheidet der Filter zwischen guten und schlechten Stoffen? Und ... was ist „gut“, was ist „schlecht“?



Bilder: Beispiele von Wasserfiltern, der laut Werbung der Hersteller „alles Schlechte“ herausfiltern und alles „Gute“ im Wasser belassen sollen

Nitrat beispielsweise wird von diesen Filtern überhaupt nicht zurückgehalten

Sind Destilliergeräte in der Lage, alle Fremdstoffe zu entfernen?

Bei der Dampfdestillation wird Wasser gekocht und der entstehende Dampf wieder zu Wasser kondensiert und in einer Kanne aufgefangen. Obwohl man meinen könnte, dies würde alle Schadstoffe entfernen, so gibt es doch **flüchtige Schadstoffe wie Trihalomethane, die mitverdunsten und auf diese Weise wieder ins Destillat gelangen.**

Weiterer Nachteil: Unter hohem Stromverbrauch dauert es lange, bis eine ausreichende Menge Trinkwasser produziert ist – Einsteigermaschinen arbeiten oft die ganze Nacht, um nicht mehr als 2 Liter Wasser zu erzeugen.

Es gibt praktisch nur ein Reinigungssystem, das in der Lage ist, das Wasser umfassend von Fremdstoffen zu befreien:

Die Umkehrosmose. Was die Schadstoffentfernung angeht, arbeitet sie gründlicher als Destilliergeräte ... doch auch die Umkehrosmose hat mehrere Tücken. Eine davon ist ... die Verkeimung.

Alles sauber in der Umkehrosmoseanlage?

Umkehrosmoseanlagen sind **prima Nistplätze für Keime**. Der Grund: In der Regel wird das gereinigte und von Fremdstoffen befreite reine Wasser in Vorratstanks gespeichert. Aufgrund der Reinheit des Wassers ist es hocheffizient und empfänglich für alle Stoffe („Wasser als Magnet“).

Wird nun beim Herstellungsprozess oder Einbau des Tanks geschluppt oder unhygienisch gearbeitet, kann eine kleine bakterielle Verunreinigung eine Kettenreaktion auslösen: denn Bakterien lieben diese Tanks, die im Inneren fast immer eine Gummiblase aus Kautschuk haben.

Manche Anbieter bieten einen Edelstahltank an, um dem Verbraucher besondere Reinheit zu suggerieren ... wir haben solche Tanks auseinandergeschnitten ... und innen wieder eine Gummiblase gefunden - Etikettenschwindel vom Feinsten!



Bild oben: links Edelstahltank, Mitte Stahltank, rechts Kunststofftank mit dem gleichen Innenleben



Bild links: Innenleben eines aufgeschnittenen Vorratstanks einer Wasserfilteranlage, die weder regelmäßig gewartet noch desinfiziert wurde

Welcher Tank auch immer zur Anlage gehört ... Es ist unumgänglich, der Pflege des Tanks besondere Aufmerksamkeit zu widmen. **Vorratstanks müssen regelmäßig desinfiziert oder sogar ausgetauscht werden.**

Ebenso wie die Filter selber und auch die zugehörigen Schläuche ... Denn den Schmutz aus dem Wasser zu nehmen, ist schließlich die Aufgabe eines Filters:



Bild links: Wasserfilter vor Gebrauch

Bild Mitte: Wasserfilter nach einem Jahr Gebrauch

Bild rechts: Detail Wasserfilter Mühldorf/Oberbayern nach 1 Jahr Benutzung

Man sieht eine hohe Belastung mit groben Stoffen wie Rost, Sand, und Schwebeteilchen aller Art

Wie kann man einen Filter vor Verkeimung schützen?

Auch Directflow-Anlagen (= Anlagen ohne Speichertank) bieten keine absolute Sicherheit. Hier wird oftmals damit geworben, dass das Wasser „frisch gepresst“ aus der Leitung kommt, der Konsument soll an „frisch gepressten Orangensaft“ denken.

Tatsache ist jedoch: Auch in diesen Filteranlagen STEHT das Wasser oft stunden- oder tagelang in den Filtern - wenn man z.B. am Wochenende verreist oder im Urlaub ist. **Keime und Bakterien aber machen keinen Urlaub.**

Zusammenfassung: Um Filteranlagen vor Verkeimung zu schützen, müssen **alle gefährdeten Teile der Anlage in regelmäßigen Abständen gespült, gereinigt, desinfiziert und / oder ausgetauscht** werden.

Nach jeder längeren Nichtbenutzung ist eine Spülung dringend erforderlich. **Trotzdem sollte auf zusätzliche keimhemmende Maßnahmen nicht verzichtet werden (zum Beispiel UV-Lampen, Keimstopps).**

Macht sauer lustig?

Bei Umkehrosmose- oder Destillationsanlagen wird meist ein pH-Wert von deutlich unter 6 gemessen, was bedeutet, dass das Wasser a) nicht mehr im Sinne der Trinkwasserverordnung getrunken werden dürfte und b) zu „sauer“ ist im Sinne des Säure-Basen-Haushalts des Körpers.

Die Trinkwasserverordnung schreibt einen pH-Wert von 6,5-9,5 vor. Wasser aus Umkehrosmose liegen meist bei einem pH-Wert von 5-5,5.

Tatsache:

Reines Umkehrosmosewasser auf Jahre hinweg ausschließlich getrunken entzieht dem Körper Mineralien.

Der nach wissenschaftlichen Erkenntnissen perfekte pH-Wert für Trinkwasser liegt zwischen 7 und 7,5. Warum? Der Innenraum der menschlichen Zelle (Zytoplasma) hat optimalerweise einen pH-Wert von 7,4.

Der Austausch und die Ver- und Entsorgung der Zelle und des Zellwassers verläuft „reibungslos“ mit Wasser, das annähernd diesen Wert hat.



Bild: Umkehrosmosewasser: Der pH Wert von 5,81 zeigt einen zu „sauen“ Wert

Hersteller von Umkehrosmoseanlagen haben zum Teil schon auf dieses Problem reagiert und bieten sogenannte Mineralisierungskartuschen an, die in das System integriert werden.

Leider geht diese Lösung mit neuen Herausforderungen einher.

Wasser, das mit Mineralisierungskartuschen ausgestattet ist, hat meist das Problem, dass der erste halbe Liter des so aufbereiteten Wassers einen ausgeglichenen pH-Wert hat (durch den Abrieb und das Aufnehmen der Mineralien während der Wasserfilter „ruht“ und das Filterwasser im Mineralienfilter steht), aber nach ca. 1 Liter rutscht das Wasser in der Regel wieder in den „sauen“ Bereich von 5,5 - 6.

Wasserfilterverkäufer wissen das und demonstrieren dem Kunden auf Nachfrage den pH-Wert des ersten Liters. So ist der Kunde dann im Glauben, stets den perfekten pH- Wert zu haben. Hier hilft nur: selber nachmessen. Zu beachten ist auch, dass die Lebensdauer der verschiedenen Filtertypen sehr unterschiedlich ist. Viele sind schon nach einigen Monaten ausgewaschen und müssen ersetzt werden.

Hinzu kommt, dass die Palette bei Mineralisierungsfiltern – wie in anderen Bereichen auch – von „nützlich“ bis „völlig unbrauchbar“ reicht.

Interessant ist es deshalb, sich das Innenleben der Kartuschen anzuschauen. Dieses ist so vielfältig wie die Gesteinswelt selber. Das Problem: Die meisten Module haben eine identische oder ähnliche Produktbeschreibung. Und doch gibt es **himmelweite Unterschiede in der tatsächlichen Befüllung**: Schneidet man dann z.B. die „Remineralisierungskartuschen“ verschiedener Anbieter auf, so findet sich mitunter dasselbe **„Granulat“ wie beim Winterdienst, wenn Splitt verstreut wird**.



Bild links: Der Inhalt von 4 verschiedenen Mineralisierungskartuschen. Gemeinsamkeit: Alle machen dieselben Aussagen...



Bilder rechts: von außen betrachtet, sieht dieser Mineralfilter recht gut aus ... nicht jedoch von Innen: hier erscheint er völlig unbrauchbar und minderwertig verarbeitet



Last but not least bergen Mineralisierungskartuschen eine weitere in anderen Zusammenhängen weiter oben diskutierte Gefahr: Dadurch, dass in den Modulen die ganze Zeit das Wasser steht und die Kartuschen loses Schüttgut enthalten, gibt es wiederum die Möglichkeit einer Verkeimung ... **Die Problematik hier: Mineralisierungskartuschen können nicht durch einen Keimstopp geschützt werden, da dieser recht bald durch die abgegebenen Mineralien verstopfen würde.**

Gerade bei Mineralfiltern ist es also besonders wichtig, die vorgegebenen Tauschintervalle zu beachten oder besser noch: diese von sich aus zu halbieren, um auf Nummer Sicher zu gehen.

Optimal ist es, die Anreicherung mit Mineralien erst nach Wasserentnahme und völlig getrennt von der Reinigung durchzuführen.

Führt basisches Wasser zu Verdauungsproblemen?

Der Magen eines gesunden Menschen erzeugt Salzsäure. Die Säurekonzentration sollte so hoch sein, dass sich innerhalb einer Stunde ein Nagel darin auflösen kann. Das entspricht einem pH-Wert von ca. 2,5 bis 1,2.

Ist die Salzsäurekonzentration im Magen nicht hoch genug, spricht man von Hypochlorhydrie. Fehlt die Salzsäure ganz, bezeichnet die Fachwelt dies als Achlorhydrie. Bei unzureichender Magensäureproduktion bleiben gleichzeitig auch die eiweißspaltenden Enzyme des Magens inaktiv (Pepsin, Kathepsin).

Ständig basisches Wasser zu trinken, kann einen ungünstigen Einfluss auf die Salzsäurekonzentration des Magens haben.

Die Folgen sind tief greifend: Proteine können nicht hinreichend in Aminosäuren zerlegt werden. Gewisse Nahrungsbestandteile wie zum Beispiel die Vitamine der B-Gruppe oder bestimmte Mineralstoffe wie Eisen oder Kalzium können nur noch ungenügend aufgenommen bzw. verwertet werden.

Allergien durch unverdaute Nahrungsbestandteile und Mangelerscheinungen sind die Folge. Forscher ermittelten, dass bereits ein pH-Anstieg von 2,5 auf 2,75 - d.h. eine minimale Veränderung des Säuremilieus im Magen - z.B. die Verdauung von Kabeljau Protein komplett blockiert. Unverdaut hat der Fisch ein mehr als 10.000 fach erhöhtes allergenes Potential.



Außerdem: Parasiten in Form von Bakterien, Pilzen usw., die der Nahrung anhaften, gelangen ohne die natürliche Barriere der Magensäure fröhlich in den Organismus und können sich dort (im verschlackten Gewebe) festsetzen.

Die japanische Gesundheitsbehörde, die noch vor kurzem noch basisches Wasser aus Wasserionisierungsgeräten zum Trinken empfahl, ist mittlerweile von dieser Empfehlung abgerückt, nachdem viele Magen-Darm Probleme durch das Trinken dieses „künstlichen und extrem behandelten“ Wassers auftraten.

Woher kam dann die Euphorie für Wasserionisierungsgeräte? Sie hat damit zu tun, dass die meisten Menschen übersäuert sind und basisches Wasser eine zellgängige Entsäuerung verspricht.

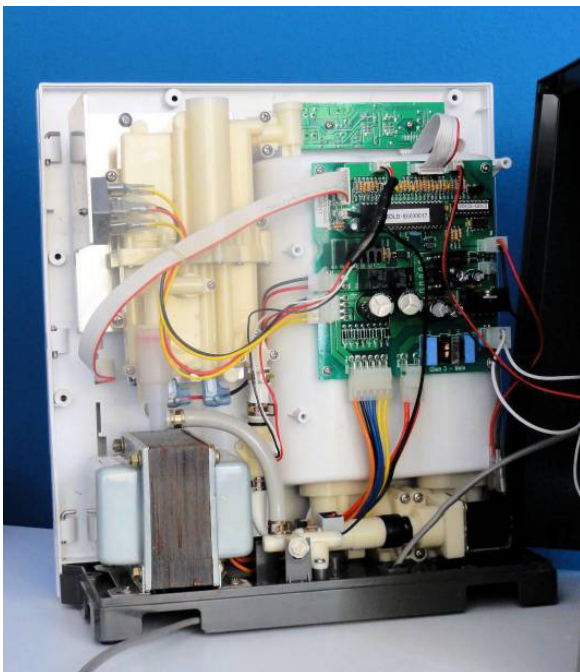
Dagegen ist nichts einzuwenden. Damit basisches Wasser allerdings nicht zu Magen-Darm-Problemen führt, ist bei dessen Genuss streng darauf zu achten, dass es nicht zu Zeiten getrunken wird, wo der Magen Verdauungsarbeit leisten muss ... also bis zu einer Stunde vor und 2 – 4 Stunden nach einer Mahlzeit sollte basisches Wasser vermieden werden.

Was spricht gegen Wasserionisierer?

Wasserionisierungsgeräte werden in der Preisklasse zwischen 900 und 2500 € angeboten.

Woran es den Wasserionisierern mangelt, ist eine gründliche Vorfilterung des Leitungswassers.

Die in Wasserionisierern eingebauten Aktivkohlevorfilter reichen nicht aus, um beispielsweise in Deutschland fast flächendeckend vorkommendes Nitrat aus der Landwirtschaft und Dutzende anderer Stoffe herauszufiltern.



Bilder: Das Innenleben eines Ionisators ... Linkes Bild: Viel Elektronik, um das Wasser per Elektrolyse in einen sauren und einen basischen Anteil zu trennen – erinnert diese Anordnung von Schaltkreisen an in der Natur ablaufende Prozesse?

... rechtes Bild: Die der Elektrolyse vorgeschaltete Wasserreinigung beschränkt sich bei diesem Gerät auf zwei minimale Carbonfilter

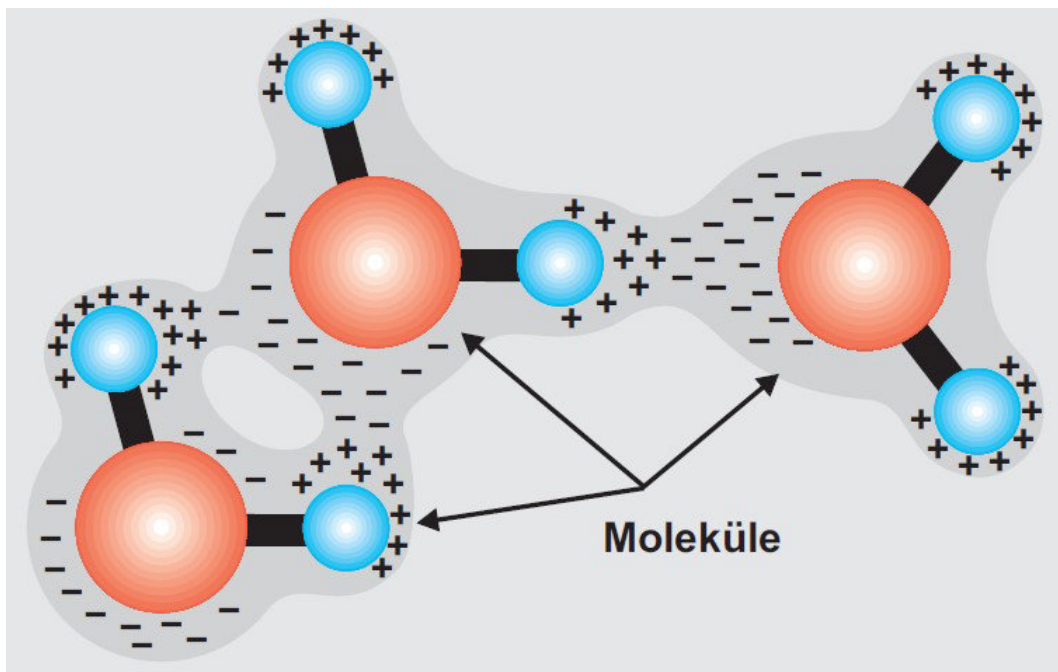
Der ppm-Wert des von Wasserionisierern erzeugten "gesunden" Wassers liegt weit über dem ppm-Wert, den der französische Forscher und Wissenschaftler Prof. Dr. Louis Claude Vincent in über 24 jähriger Untersuchung über den Zusammenhang von Wasserqualität und Sterberate als gesundheitlich unbedenklich ermittelt hat.

Mittlerweile wird von einseitig geschulten Verkäufern der Wasserionisierungsgeräte behauptet, die Forschungsergebnisse von Prof. Vincent seien „nicht mehr aktuell“ ... da fragen wir uns natürlich: Hat sich die menschliche Genetik in den letzten 40 Jahren tatsächlich derart dramatisch geändert, dass sie die 3 fache Menge an Schadstoffen problemlos „verdauen“ kann?

Wir glauben, dass es am besten ist, Wasser zu trinken, dass **sowohl** den richtigen ppm-Wert aufweist, **als auch** pH-neutral oder basisch ist ... das schaffen diese Geräte allerdings nicht.

Was Energetisierungsmodule bewirken

Wasser besteht aus H₂O-Molekülen, die sich wie winzige Magnete gegenseitig anziehen und Klumpen bilden. Diese Klumpen nennt man Cluster.



Bei Schwingungen, die von außen kommen oder auch bei Fremdstoffen, die im Wasser gelöst sind, strukturieren sich die Wassercluster so um, dass das Wasser mitschwingt. Das heißt, das Wasser „verinnerlicht“ äußere Schwingungen und speichert so die Frequenzen beliebiger Schadstoffe und elektromagnetischer Signale – ähnlich wie eine Chipkarte im Computer.

Der Unterschied zwischen der Chipkarte im Computer und Wasser ist, dass Chipkarten per Computer auslesbar sind, während die Informationsspeicherung im Wasser noch in die „esoterische Ecke“ gesteckt wird, weil es keinen „Wassercomputer“ gibt, der diese Schwingungen auslesen könnte.

Die Wissenschaft macht mit Wasser lediglich chemische Untersuchungen. Ein vergleichbares Vorgehen wäre es, ein Buch bezüglich der Zusammensetzung seines Papiers, der Druckerschwärze und des Einbandes zu analysieren oder den Computerchip auf die Güte des verwendeten Siliziums – offensichtlich würde eine derartige Analyse am Wesentlichen vorbei gehen.

Gehen wir also davon aus, dass auch Wasser aufgrund der magnetischen Eigenschaften seiner einzelnen Wassermoleküle „beschreibbar“ wäre, obwohl dies nicht „nachweisbar“ ist. Demzufolge wären auch Energetisierungsmodule zur Harmonisierung der Schadstoffschwingungen im Wassers grundsätzlich eine super Idee ... siehe auch Abschnitt „kraftloses Nass“ ... ABER...

Gefährlich wird es, wenn Hersteller von Energetisierungsmodulen erklären, dass durch den Einsatz ihrer Geräte ein Wasserfiltersystem überflüssig wird, weil alle Fremdstoffe „energetisiert“ und damit unschädlich gemacht werden.

Ganz ehrlich:

Können Sie sich vorstellen, dass Schwermetalle, Eisen, Rost, Sand, Schwebstoffe plötzlich „unschädlich“ und biologisch „wertvoll“ oder gar „zellverfügbar“ sein könnten?

Wir nicht. Wir finden die Löschung von Schadstoffinformationen wichtig - aber erst, **nachdem** die Schadstoffe selber entfernt worden sind.

Wasserenergetisierung als **alleinige** Maßnahme der Trinkwasseraufbereitung ist in unseren Augen so, als ob man versuchen würde, eine Wohnung zu putzen, in dem man die Fenster öffnet und lüftet – beim Lüften kommt zwar frische Luft (Energie) hinein ... aber der Dreck bleibt letztendlich am Fußboden.



Bild links:

Kann man mittels „Schwingungsübertragung“ diese Stoffe und Ablagerung im Wasser „wertvoll“ und „gesund“ für den Organismus machen?



Bild rechts: Wasserrohr, das 20 Jahre lang in München verbaut war

Ist H₂O in jedem Fall gleich H₂O?

Werfen wir zum Vergleich einen Blick auf Kohlenstoff.

Sowohl Kohle als auch Diamanten bestehen aus chemisch reinem Kohlenstoff. Nur physikalisch sind sie verschieden ... und der Käufer gibt für diesen Nicht-chemikalischen „kleinen“ Unterschied 100€, manchmal auch 1000€ aus ...



Ähnlich scheint es beim Wasser zu sein. Nur dass es – im Gegensatz zum Diamanten und der Kohle optisch nicht so augenscheinlich ist.

Kraftloses Nass statt wertvolles Lebensmittel

Fließendes Wasser in unberührter Natur ist lebendig, quirlig und lebensspendend. Es erhält seine Kraft aus seiner natürlichen Bewegung und regeneriert sich durch mäanderförmiges Fließen und Verwirbelung.

Bedenkt man, dass Leitungswasser an sich schon durch das herkömmliche Rohrsystem kilometerlang in gerade Bahnen gezwungen wird, kann man sich vorstellen, dass 0-8-15 Filteranlagen dem Wasser auch noch den letzten Rest Lebendigkeit entziehen.

Insider und alternative Wasserforscher bezeichnen dererlei Wasser als „tot“.

Und nicht nur das. Selbst wenn die Filteranlage es schafft, alle Schadstoffe zu entfernen, verbleiben im Wasser noch alle im Sinne der Homöopathie gespeicherten Schadstoffinformationen.



A.R. Hari schreibt in seinem Buch „Wasser – die Wundertherapie“: „Ein mit Schwermetallen belastetes Wasser behält auch nach gründlicher Reinigung seine schädlichen Informationen und übermittelt diese an den Körper.“ Auch nach Reinigung, chemischer Behandlung, Filterung und Destillation können krankheitsauslösende Informationen von Schadstoffen noch durch im Wasser gespeicherte elektromagnetische Frequenzen in unseren Körper gelangen.

Beispiel: Enthält das Ursprungswasser vor der Filterung eine Nickelbelastung, kann es passieren, dass Nickel-Allergiker auch nach der Entfernung des Nickels noch allergisch auf das nun chemisch saubere Wasser reagieren.



Natürlich ist das keine schulmedizinische Aussage. Wieder gilt wie schon im letzten Abschnitt:

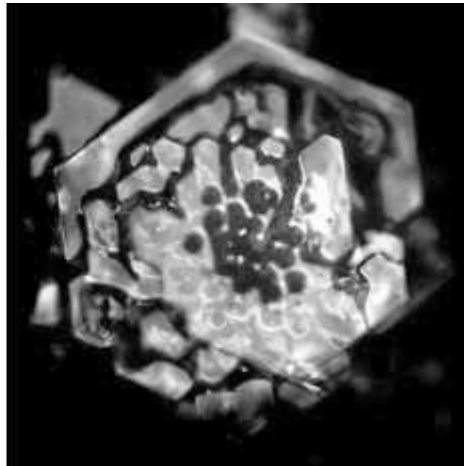
Es gibt keinen informationsauslesenden Computer, der den Informationsgehalt von Wasser offen legen kann.

Wir bitten aber, dass Sie die eben gemachten Aussagen mit Ihrem gesunden Menschenverstand durchdenken: Dass Informationen tatsächlich krank machen können, zeigt uns unsere Lebenserfahrung. Stellen Sie sich vor, Sie kämen nach Hause und fänden auf dem Küchentisch einen Zettel Ihres Partners mit den Worten: „Es tut mir leid, aber ich habe dich verlassen, weil ich mich in jemand anderen verliebt habe ...“ – wäre das nicht eine Information, die Ihnen sofort auf den Magen schlagen würde?

Der Zettel selber wäre nicht Schuld daran, dass es Ihnen schlecht gehen würde – der Zettel an sich ist nur der Informationsträger. Genauso gut hätte auf ihm stehen können: „Ich liebe dich“ und diese Botschaft wiederum hätte dazu führen können, dass Ihnen warm ums Herz geworden wäre. Chemisch gesehen könnte

derselbe Zettel also unendlich viele verschiedene Informationen bergen ... genauso wie Wasser praktisch unendlich viele Informationen speichern kann – „schlechte“ genauso wie zuträgliche. Und der Begriff „sauberes Wasser“ umfasst deshalb in unseren Augen sehr viel mehr als nur chemisch sauberes Wasser.

Ein Versuch der Sichtbarmachung der Lebendigkeit / des Informationsgehaltes des Wassers sind zum Beispiel Wasserkristallfotografien nach Dr. Masaru Emoto. Wasser, das strukturlose ungeordnete Bilder ergibt, kann erfahrungsgemäß auf Dauer wertvolle Lebensenergie schwächen.



Linkes Bild: perfekt geformter Wasserkristall nach dem Verfahren von Emoto

Rechtes Bild: selbes Verfahren, anderes Ergebnis ... strukturlos und ungeordnet

Zusammenfassung:

Viele Filteranlagen liefern entmineralisiertes, energieloses, „abgestandenes“ Wasser, das entweder extrem aggressiv („sauer“), extrem alkalisch (basisch) oder kaum verändertes Leitungswasser ist. Kurzfristige Effekte, langfristig bedenklich.

Am Bedarf vorbei

Fast alle Filteranlagen kommen aus USA oder Fernost, dort gibt es ganz andere Probleme mit Trinkwasser als bei uns (z.B. Chlorierung). Hiesige ortsspezifische Erfordernisse (z.B. Kalk, Sand) bleiben in derartigen Systemen unberücksichtigt.



Bilder: Diese Anlage wird in Deutschland oft verkauft, obwohl sie eher für den Einsatz außerhalb Europas konzipiert ist ... doch wer schaut schon soo genau hin?

Vielfalt ohne festgelegte Standards: Viele Menschen wollen vor allem das sichtbare Problem von z.B. Kalk in den Leitungen gelöst haben. Sie sind meist im guten Glauben, dass ansonsten bei ihrem Trinkwasser alles bestens sei.

Beispiel Nitrat:

Es gibt Gegenden mit sehr viel Kalk, Gegenden mit viel Uran, Gegenden mit viel Nitrat im Wasser. Nitrat betrifft vor allem ländlich strukturierte Gebiete. Manche, teils renommierte und qualitativ hochwertige und teure Filter lassen diese spezielle Problematik außer Acht. Sie filtern Nitrat nicht heraus, sondern sind eher ein Sammelbecken für Nitrat und verstärken das Problem sogar.

Die Folge: Die Nitratbelastung des Wassers ist nach dem Filter gleich – manchmal sogar noch höher und stellt damit ein vermeidbares gesundheitliches Risiko dar.



Teststreifen mit Nitratbelastung. Rechts vorher-links nach dem (unpassenden) Filtersystem: Das Nitrat-Problem besteht auch nach der Filterung weiterhin



Beispiel Kalk:

Bremen beispielsweise hat weiches Wasser, in München gibt es hauptsächlich „hartes“ Wasser. Die Folge: Filter, die dafür nicht ausgelegt sind, verkalken schnell und lassen in ihrer Leistung nach.

Bild links: verkalkte Membrane - vor allem in Gebieten mit hartem Wasser oft ein Problem



Bild rechts: Durch Kalk zerstörter Durchflussbegrenzer

Beispiel Bakterien:

Die meisten Filter werden in Ländern hergestellt, wo das Wasser standardgemäß gechlort wird. Verkeimungsprobleme treten in gechlortem Wasser seltener auf, weshalb beim Filterbau darauf kein Augenmerk gelegt wird.

Problematische Vertriebswege

Der Verbraucher ist meist dem anonymen und undurchschaubaren Internet oder (oftmals) kurzlebigen Vertriebsunternehmen mit wenig geschulten Beratern ausgeliefert.

Er kann nur schwer entscheiden, ob es sich um Qualitätsanlagen handelt oder um Billiganlagen, die mehr schaden als nutzen - oder um Anlagen, die einfach nur überteuert sind.

Warum in Zukunft viele Wasserexperten über Nacht entstehen werden

Der Konsument ist hier in der Bredouille: Eine Vielzahl sogenannter und selbsternannter Wasserexperten drängt auf einen noch vollkommen unregulierten Markt.

Da sich Negativmeldungen in Presse und Fernsehen über die Wasserqualität aus dem Wasserhahn mittlerweile häufen, scheint der Wassermarkt ein lukrativer und zukunftssträchtiger Markt zu sein. Schaut man über den „großen Teich“, so findet man dort in fast jedem zweiten Haushalt eine Wasserfilteranlage. Hierzulande bei gerade mal weniger als 1% der Haushalte.



Eine „Marktsättigung“ von unter 1% verheißt das „gelobte Land“ für jeden zu sein, der sich „nebenbei“ etwas Geld verdienen möchte oder das später zum Hauptberuf machen will.

Das ruft natürlich allerlei Direkt-Vertriebsfirmen auf den Plan. Wo früher noch Kochtöpfe, Staubsauger, Magnetmatten, Nahrungsergänzungsmittel oder Kosmetik verkauft wurde, wittern diese Vertreter nun mit

Wasserfiltern das große Geschäft.

Die Folge:

Unzählige „Wasser-Experten“ werden im Schnellkurs ausgebildet. Via Zeitungsanzeigen o.ä. werden nebenberufliche Wassertester und Gesundheitsexperten gesucht und mit einem möglichen Soforteinkommen zwischen 1000 und 10 000 € geködert.

Die „Bewerber“ werden dann für eine Grundausbildung begeistert. Dies lockt in der Regel einkommensschwache Arbeitssuchende an, die ihre letzten Ersparnisse opfern oder gegen 2stellige Zinszahlungen eine Finanzierung für diese „einmalige“ Gelegenheit“ in Kauf nehmen.

In Schnellkursen („Starterseminar“ oder „Grundseminar“ genannt) werden die potentiellen Mitarbeiter zunächst einmal kräftig zur Kasse gebeten und mit maßlos überbewerteten „Starterpaketen“ wie Reisefilteranlagen ausgestattet, die für mehrere hundert Euro vom zukünftigen Verkäufer erworben werden müssen, um für das Unternehmen arbeiten zu dürfen.



Die Krönung: Teilweise werden sogar „Verkaufslizenzen“ gegen Einmalzahlung vergeben. Da es keinen Gebietsschutz gibt, ist die Frage: Wofür???

Der Gewinn dieser – in der Regel sog. MLM Unternehmen – geht also schon bei der Grundausbildung potentieller Mitarbeiter los und steigert sich durch die nötige „Grundausstattung“ in astronomische Höhen.

Nach einer Kurzeinschulung, die teilweise nur einen Tag dauert, geht es sofort in den Vertrieb: Mit meist ungeprüfem, bestenfalls „Halbwissen“, dafür aber hochmotiviert, da im Grundseminar die üblichen Versprechungen gemacht wurden: Geld, Reichtum, sorgenfreies Leben und passives Einkommen durch jährliche Filterwechsel.

Fliegende Händler

Auf diese Weise kann es passieren, dass der Konsument vor Ort im Direktvertrieb in Form von fliegenden Händlern an seiner eigenen Haustür unangemeldet aufgesucht (heimgesucht) und zum Kauf einer Wasserfilteranlage überredet wird.

Mitunter schwärmen Kolonien von selbsternannten „Wasserexperten“ aus und klappern ganze Straßenzüge ab. Mit irreführenden Elektrolysegeräten wird Trinkwasser zu einer braunen Brühe verfärbt und dem Konsumenten so praktisch ein „Schock“ zugefügt.



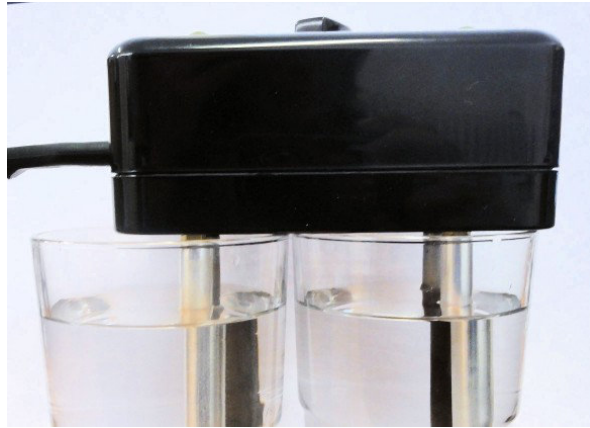
Was genau bei einer Elektrolyse passiert erfährt, der Verbraucher meist nur sehr oberflächlich. Interessant ist aber die Tatsache, dass bei den dann abgeschlossenen Kaufvertragsformularen meist vom Kunden explizit über eine extra Unterschrift ausgeschlossen werden muss, dass eben dieses schockierende Elektrolyse-Verfahren ein Kaufgrund gewesen sei...

Suggeriert wird: „Das kann doch kein Mensch trinken. Oder willst du diese verfärbte „Brühe“ weiter trinken? Ja oder Nein?“

Und so funktioniert der Elektrolyse-Trick:

Vorsätzliche Täuschung

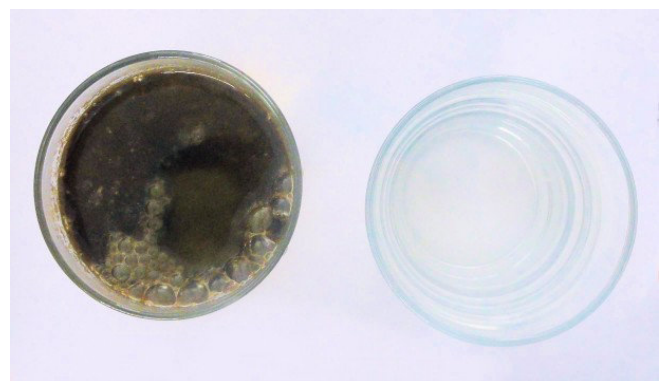
Man nehme zwei Gläser Wasser. Ein Glas enthält normales Leitungswasser mit einer normalen elektrischen Leitfähigkeit und ein zweites enthält aufbereitetes Wasser, das nicht mehr elektrisch leitend ist (zum Beispiel destilliertes Wasser oder Umkehrosmosewasser). Diese zwei Gläser stelle man nebeneinander und führe ein eigens dafür konstruiertes Gerät mit jeweils zwei Elektroden an jeder Seite ein:



Nun schalte man den Strom ein. Da das reine Wasser nicht leitfähig ist, fließt im behandelten Wasser kein Strom. Im anderen schon. Hier lösen sich Metallteilchen aus den Elektroden, die das Wasser nun verschmutzen und zum Kochen bringen. Das Ergebnis: Das Leitungswasser fängt an, sich rostig-braun zu verfärben:



Das Endergebnis: Nach ein paar Minuten ist das Leitungswasser äußerst unansehnlich geworden:



Mit psychologischer Finesse wird eine sofortige Kaufentscheidung erreicht. Hohe Stornoquoten sind einkalkuliert. Damit das Geschäft bei häufigen Stornos lukrativ bleibt, sind die Preise der Filteranlagen entsprechend hoch angesetzt.

Gerade bei exorbitant hohen Margen steigt gelegentlich die Aggressivität der Botschaft der „Wasserexperten“.

In Österreich und Deutschland gab es bereits zahlreiche Fernsehberichte über Vertriebsfirmen, die mit dem Elektrolyse-Trick Verbraucher vorsätzlich täuschen. Den Vertretern ist dies (teilweise) nicht anzulasten, da diese meist aus bestem Wissen und Gewissen handeln und die dahintersteckende Manipulation selbst (noch) nicht erkennen.

So werden Verwandtschaft und Freunde mit teilweise blindem Vertrauen abgegrast und zum Kaufabschluss gedrängt. Sobald die Verwandtschaft und die Freunde nun mit einem Wasserfilter „beglückt“ sind, beginnt auch schon die Karriere als „Manager“ oder „Führungskraft“ mit der Aufgabe, wieder neue Vertriebskräfte nach demselben System zu rekrutieren.



Fast ausnahmslos sind die „Wasserexperten“ Handelsvertreter einer Marke oder eines Filtersystems.

Dieses System kann mitunter komplett am Bedarf vorbei gehen und möglicherweise **hohe Folgekosten** nach sich ziehen:

Ein Filtersystem eines amerikanischen Multi Level Unternehmens kostet beispielsweise knapp 900 €; die

quartalsmäßig zu wechselnden Filter belaufen sich auf ca. 70 - 200 € pro Wechsel.

Ein teures Vergnügen wenn man bedenkt, dass diese Filter nur mittelmäßige Aktivkohle-Schüttfilter mit geringer Reinigungsleistung und den schon diskutierten Problemen (Verkeimung) sind.

Kritisch zu sehen ist auch, dass viele Verkäufer eine geringe „Halbwertszeit“ haben und sich mangels Erfolg nach ca. 6-12 Monaten wieder in einem anderen Berufsbereich befinden. Hier findet ein wahrer „Massenverschleiß“ an „Beratern“ statt, denn jede Filteranlage bedeutet für das Unternehmen Folgegeschäft in Form von nicht ganz unlukrativen Filterwechseln.

(Gemein)nützig?

Sehr oft findet man neuerdings auch „Informationszentren“ oder „gemeinnützige Vereine“, die Wasservorträge zur Aufklärung der Bevölkerung veranstalten. Bei näherem Hinsehen entpuppen sich diese „gemeinnützigen“ und „unentgeltlichen Menschenfreunde“ als versteckte oder getarnte

Verkaufsorganisationen, die sich mithilfe „kostenloser Wassertests“ im Werte von meist ca. 100 € Zugang zu den Konsumenten verschaffen.

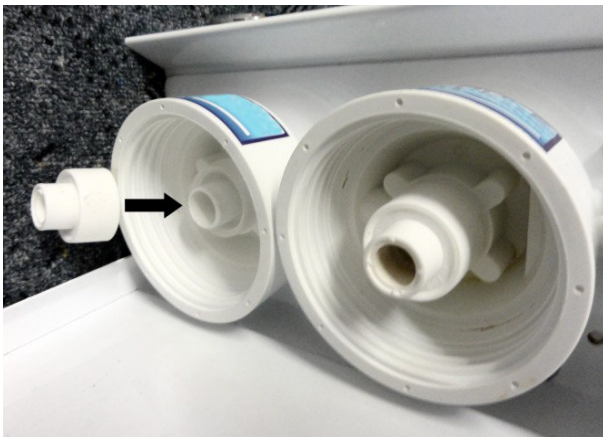
Die Gespräche und Vorträge sind dann entsprechend dramaturgisch gesteuert und enden oft in Angstmache á la Elektrolyse statt in objektiver Aufklärung ...

Die Frage sei erlaubt: Wer bezahlt den „kostenlosen Informationszentren“ und den „e.V.s“ die Miete und ihr täglich Brot???

Nicht minder problematisch ist der

Verkauf übers Internet

Hier findet man eine Vielzahl von Unternehmen, die sich lediglich eine Homepage aufgebaut haben, in Wirklichkeit aber an einen großen Unternehmer angedockt



sind. Lediglich die Filter werden anders beklebt und manchmal auch ein wenig verändert - und schon steht einer kräftigen Wertschöpfung nichts im Wege.

Irreführung vom Feinsten:

Bild: hier wurde am Filterkopf ein kleines weißes Plastikteil zum ursprünglichen Filtermodell hinzugefügt. Damit passen nur Ersatzfilter, die gegenüber den Originalfiltern etwas verkürzt sind. Damit

bleibt der Kunde an seinen (in der Regel teuren) Händler gebunden

Die Internetauftritte sind teilweise weltmännisch und herausragend gestaltet.

Wenn man sich aber gelegentlich die Mühe macht und diese Wasserunternehmen aufsucht, entpuppt sich das abgebildete Bürohaus als „Southern Suite“ (Keller) oder gar als Garage oder als ein Schreibtisch einer Bürogemeinschaft im Grenzgebiet.

Andererseits gibt es Internetfirmen, die es durchaus ehrlich meinen, aber keine Ahnung haben, welche Folgeprobleme bei der Betreuung einer Wasserfilteranlage auftauchen können.

Gefährliche Wasserfilteranlagen

Nachfolgend einige Beispiele wie gefährlich Wasserfilteranlagen sein können. Diese Anlagen sind am meisten verbreitet.

Wenn so ein Filter „platzt“, dann ist eine Überschwemmung garantiert – mit unabsehbaren Folgen...

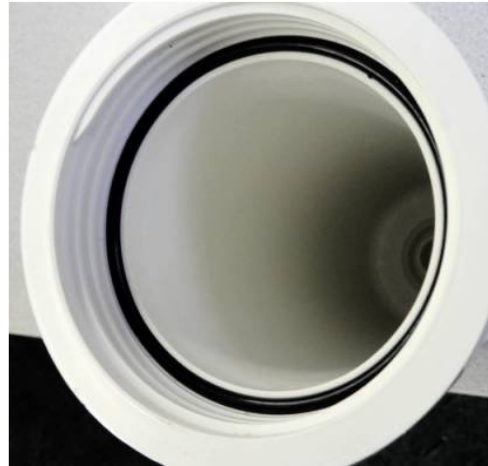


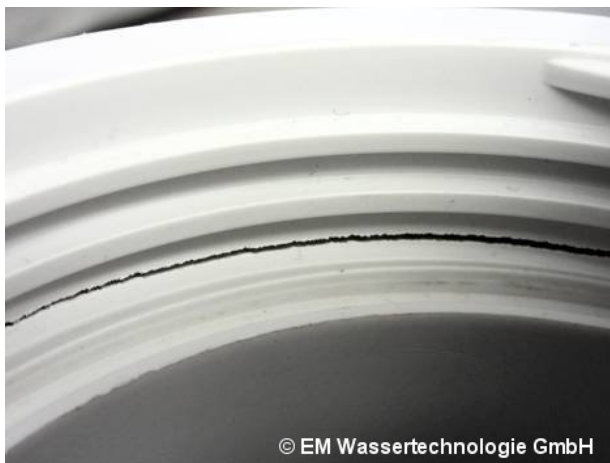
Bild links:
einfacher Filter
mit Außen-
gewinde und 2
Dichtungsringen

Bild Mitte und
rechts:
einfacher Filter
mit Innen-
gewinde und
einem
innenliegenden
Dichtungsring



Bild oben: Zusammengeschraubt ist fast kein Unterschied zwischen den beiden Anlagen zu erkennen (links die Anlage mit zwei Dichtungsringen, rechts die mit nur einem)

Der SUPER GAU: Nach einigen Jahren ist dieser Filter gerissen, da er an der entsprechenden Stelle geklebt war, was durch die Lackierung nicht sichtbar gewesen war.



Hier tritt das Wasser dann mit einem Druck von annähernd 4 bar aus. Da bleibt nur die Hoffnung, dass es einen wirklich guten Wasserstopper gibt, der das Wasser direkt an der Leitung stoppt.

Bild rechts: Dieser „Wasserstopper“ ist hierfür leider völlig ungeeignet, denn er alarmiert nur. Wenn niemand zuhause ist, nützt das überhaupt nichts ... Nicht lange und die Küche und das ganze Haus stehen unter Wasser. Angeboten wird dieser Wasserstopper als High-End-Lösung.



Bild links: Einbauschema eines Wasserstoppers, der DIREKT an der Wasserzufuhr verbunden ist ... Ein Wasserstopper ist nur dann nützlich, wenn er mit der Wasserzufuhr verbunden ist und diese unterbricht, sollte es zu einem Leck kommen.



Bild links: gebrochener Dichtungsring – zerquetscht. Durch manuelle Filterwechsel besteht oft die Gefahr, dass zu viel Kraft beim Wechsel der Filter eingesetzt wird.

Wird zu wenig Kraft eingesetzt, droht ebenfalls Wasseraustritt.



Bild oben: Haarriss in der Membrane – bald wird das Gehäuse platzen – eine tickende Zeitbombe



Bild links: Schwachstelle: die Dichtung ist nicht 100% verschraubt, infolgedessen tritt immer mehr Wasser aus ... Bild rechts: So sieht es dann nach 6 Monaten aus

30 Jahre Garantie oder „bis dass der Tod uns scheidet“

Geradezu humorvoll sollte man „30 jährige Garantien“ sehen, denn bei genauem Betrachten schließen diese Garantien nahezu alles aus, was in einer Wasserfilteranlage verbaut ist. Genaues nachzulesen lohnt sich (nicht).

Die Haftung des Herstellers einer Wasserfiltermaschine ist meist nur auf einen unmittelbaren Schaden begrenzt.

Schwierig ist, dass die Hersteller oft ihren Sitz weitab des Käufer-Wohnortes haben, so dass die Anlage erst umständlich ausgebaut werden muss. Nicht selten entbrennt ein Streit über die Schadensregulierung.

Sobald Sie aber eine Wasseranlage einsenden, kommen das Risiko von Transportschäden und die umständlichen und aufwändigen Installationsarbeiten (Demontage und Wiedereinbau) hinzu. Wird die Anlage aber erst einmal aus der Hand gegeben, fehlt jegliches Beweismaterial.

Der Hersteller kann sich dann ganz bequem darauf berufen, dass bei der Montage nicht „fachgerecht“ vorgegangen wurde. Während einerseits damit geworben wird, dass die Anlage „Kinderleicht“ (sogar von Frauen) montiert werden kann und dies auch in entsprechenden Videos zur Schau gestellt wird, steht im Kleingedruckten der Garantiebestimmungen, dass die Anlage nur von einem Installationsbetrieb angeschlossen werden darf...



Kinderleichte Bedienbarkeit???

Bilder: Beispiel Elektronik: Im normalen Haushaltsbereich kann zu viel Elektronik auch gleichbedeutend mit **Störanfälligkeit** einhergehen.

Gerade im Untertischbereich „schwitzen“ die Anlagen oft, da einerseits kaltes Wasser die Anlagen durchfließt, andererseits aber die „warmen“ und meist nicht belüfteten Untertischschränke zu „Schwitzwasser“ führen können.



Bei mangelnder Wartung besteht bei Schwitzwasser außerdem die Gefahr der Verkeimung



Ist teuer gleich bedeutend mit gut?

Es gibt günstige, aber auch „billige“ Anlagen.

Der Konsument hat aber praktisch keine Chance, billig und preiswert zu unterscheiden.

Billige Anlagen müssen nicht zwangsweise schlecht sein. Sie sind in der Regel aber unvollständig und erfüllen nur den Zweck der chemischen Reinigung.

Vielleicht wird allerlei Zubehör mit angeboten, doch der Laie bleibt mit den meisten seiner Fragen schlichtweg alleingelassen. Er kann das eine System vom anderen kaum unterscheiden, und doch scheint es himmelweite Unterschiede zu geben.

Da gibt es einfache Anlagen in einem Preisspektrum von 100 – 3000 € ... und Anlagen mit Elektronik zwischen 1000 und 3000 €

Die Krux bei technisch sehr anspruchsvollen Geräten:

Mannigfaltige Schlauch und Steckverbindungen, viele Schaltsysteme und Elektronik machen die Anlagen störanfällig.

Billige Anlagen sind oft dadurch zu erkennen, dass sie meist noch mit alten Verschraubungen ausgestattet sind und sehr einfache Wasserfilterkartuschen haben.

Bild rechts: minderwertiger Filter





Bild links: Positivbeispiel eines modernen, sauber verarbeiteten Wasserfilters mit Dreh-Klickverschluss und integrierter Abschaltautomatik, der nicht mehr geschraubt werden muss

Wichtiges Thema Schläuche:



Alle diese Schläuche sind mit „Knicks“ oder zu hohen Biegungen verlegt ... nach einer gewissen Zeit der Benutzung dieser Wasseranlagen werden die Leitungen bzw. die Verbindungen dem Druck des Wasser vermutlich nicht mehr standhalten können ... über kurz oder lang wird hier Wasser austreten

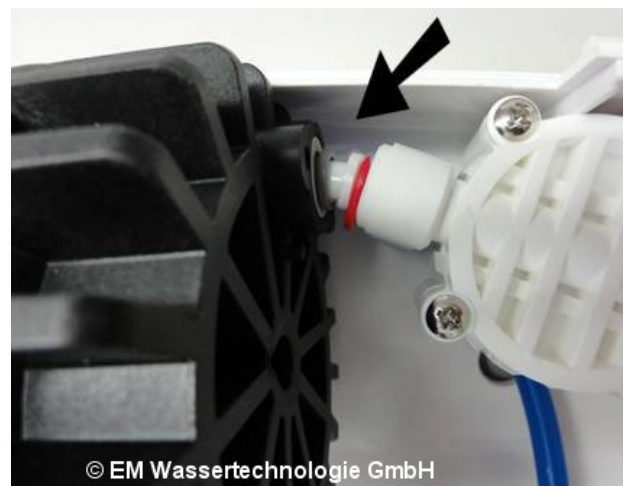




Bild links und unten:
sehr gute geführte Verbindungsstücke,
keine Knicks in der Wasserführung



Zusammenfassung: Was Sie beim Anlagenkauf beachten müssen

Angesichts der Tatsache, dass es mit zunehmender Umweltverschmutzung sowohl beim Leitungswasser als auch beim Flaschenwasser eine Anzahl ungelöster und weiter wachsender Probleme gibt, macht die Anschaffung einer Filteranlage durchaus Sinn. Sie als Konsument haben damit die Qualität Ihres Trinkwassers selbst unter Kontrolle.

Allerdings will die Anschaffung einer Wasseraufbereitungsanlage gut durchdacht sein, da Wasser als Lebensmittel Nummer 1 einen direkten Einfluss auf Ihr Wohlbefinden und das Ihrer Familie hat.

Um zwischen hunderten am Markt erhältlicher Modelle das passende zu finden, sollten deshalb Sicherheits-, Qualitäts- und Gesundheitsaspekte beim Kaufentscheid eine Hauptrolle spielen. Hier einige Tipps:

- Hinterfragen Sie, ob und inwiefern der Filter tatsächlich die Wasserqualität verbessert

- Schmeckt das Wasser nach dem Aufbereitungsprozess wie frisches Quellwasser?
- Werden alle gesundheitsschädlichen Stoffe entfernt?
- Ist der Filter durchbruchssicher – d.h. behält der Filter alle Schadstoffe bei sich?
- Entfernt der Filter auch Bakterien und Pilze und verkeimt selber nicht?
- Ist das gefilterte Wasser preiswerter als Flaschenwasser? Können Sie also Geld damit sparen?
- Fragen sie ihren Anbieter, wie lange er nachweislich am Markt agiert
- Fragen Sie nach Referenzen – am besten in Ihrer Nähe - und prüfen sie diese
- Wie lange gibt es die Firma tatsächlich? Wie oft wurde beispielsweise der Firmensitz „verlegt“ oder der Name geringfügig (möglichst unauffällig) geändert?
- Entscheiden Sie den Kauf einer Wasserfilteranlage NIEMALS am gleichen Tag
- Achten Sie auf Service vor Ort und erfahrene Partner die langjährig auf diesem Gebiet arbeiten
- Meiden Sie fliegende Händler, lassen sie niemals von Haustürbesuchen gleich zur Unterschrift drängen
- Im Inneren einer Anlage müssen alle Details präzise verarbeitet sein und aus hochwertigen Materialien bestehen

Ausblick: Auf dem Weg zum optimalen Trinkwasser

Ein aus der Sicht von Ärzten, Wissenschaftlern, Therapeuten und Alternativmedizinern ideales Trinkwasser hätte zusammengefasst folgende Eigenschaften:

- ✓ höchste chemische Reinheit
- ✓ Sicherheit vor Keimen
- ✓ Freiheit von physikalischen Schadstoffinformationen
- ✓ Neutraler bis leicht basischer pH-Wert
- ✓ sauerstoffreich
- ✓ zellverfügbare leichte Mineralisierung



In der Nachbehandlung von normalem Leitungswasser reicht es deshalb in unseren Augen nicht, sich auf eine einzige Form der Wasseraufbereitung zu beschränken.

Auch in der Natur wird ideales Wasser stufenweise erschaffen. Deswegen empfehlen wir keine Anlage „von der Stange“, die nur aus einer einzelnen Komponente besteht, sondern empfehlen eine Kombination mehrerer Elemente.

- Sind Sie sich unsicher bezüglich Ihrer Trinkwasser-Situation?
- Haben Sie Fragen zu Mineralwasser?
- Wünschen Sie eine unverbindliche und ausführliche Beratung zu Wasserfiltern oder -systemen?
- Sie wollen einen Wasserfilter kaufen, wissen aber nicht welchen?

Bitte nutzen Sie unseren telefonischen Beratungsservice. Sie erreichen uns montags-donnerstags von 9-17 Uhr unter:

Hotline: +49 (0) 8106 899 027

Ihr Erich Meidert und
das Misterwater-Team

Bildquellen: Fotolia, Wikimedia commons und EM Wassertechnologie GmbH